

Diese Cataloge können Unterbrechungen in der Reihenfolge der Würdenträger enthalten, ohne dass man deren Ausdehnung feststellen, ja nicht einmal vermuthen kann; die Amtsdauer der einzelnen Bischöfe ist sehr unsicher.*

Was die Haupttexte betrifft, mit deren Hilfe man die Entstehung der gallischen Kirchen vor oder nach dem 3. Jahrhundert festzustellen sucht, so sind dieselben sehr dehnbar und man deutet sie manchmal nach zwei Seiten. Es bleibt nur die locale Deutung übrig. Bellet's Werk empfiehlt sich der Aufmerksamkeit all derer, die sich mit dieser Frage befassen werden. Die Frage bezüglich der hl. Magdalena scheint uns nicht nach der Tradition entschieden. Wenn die Ueberlieferung von Vezelay ganz erschüttert und vernichtet ist, bleibt die griechische Tradition, bleiben gewisse kleine Punkte in den Einzelheiten der provençalischen Tradition, welche mehr Aufklärung verlangen. Es gab Fälschungen im Mittelalter, was Bellet nicht bestreitet, aber er hat Recht gegen das Verfahren aufzutreten, das sicher übertrieben ist, unaufhörlich die Schreibfehler zu beschuldigen und von Fälschung etc., zu reden, wenn die Geschichte es nicht thut. Bellet's Werk enthält ausser der Vorrede, wo er über den Stand der Frage spricht, und dem Schlusse zugleich, wo er seine Beweisgründe zusammenfasst, sechs Capitel. Diese behandeln: 1. Die Beweiskraft der Bischofsreihen, seine Verwendung für das Studium der Anfänge. 2. Die Texte des Eusebius von Caesarea. 3. Die Texte der heil. Irenäus und Cyprian. 4. Kritik einzelner Punkte. 5. Die Ueberlieferungen in der Provence über die hl. Maria-Magdalena. 6. Die Anfänge des Christenthums in Vienne.

(Nach der »Revue benedictine« 1896 Nr. 2.)

Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum Historica.

Fratris Gerardi de Fracheto O. P., Vitae fratrum ord. Praed. necnon Chronica ordinis ab anno MCCIII usque ad MCCLIV. Ad fidem codicum mss. accurate recognovit, notis breviter illustravit Fr. Benedictus Maria Reichert O. P. — Volumen unicum. — Accedit praefatio R. P. Fr. J. J. Berthier et specimen codicis Gandavensis in tabula phototypica. Lovanii 1896. typis E. Charpentier & J. Schoonjans. 4°. XXIV, 362. Preis 6 Frcs. Im Selbstverlag des Ordens.

Das wissenschaftliche Streben, welches sich namentlich auf dem Gebiete der Historik zeigt, hat unter den Werken dieses Jahres eines gezeitigt, welches von jedem Geschichtsforscher mit Freuden begrüßt werden wird. P. Reichert bietet uns im vorliegenden ersten Bande der Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum historica die kurzen Lebensbeschreibungen der ersten Brüder des Predigerordens, sowie die Chroniken desselben Ordens vom J. 1203—1254. Der Verfasser, welcher gut daran gethan hätte, die alte Ueberschrift »Vitas fratrum« auch auf dem Titelblatte unverändert beizubehalten, hat für seine Arbeit die hauptsächlichsten Manuscripte fleissig zu Rathe gezogen und so ist seine Leistung in textkritischer Hinsicht nur zu loben.

In seiner Einleitung orientiert P. Reichert den Leser über die Abstammung des Verfassers der »Vitas fratrum«, welche Stellung er im Orden bekleidet und auf welche Weise die ganze Arbeit entstanden ist. Gerardus (al. Geraldus) de Fracheto ist nur derjenige, welcher die ihm von den ersten Mitgliedern des Predigerordens eingeliferten kleinen Lebensbeschreibungen, oder besser gesagt, der frommen Züge aus dem Leben der Brüder, zu einem Ganzen vereinigt, dabei jedoch auch wieder selbständig eigene Erfahrungen hinzufügt. Was von ihm persönlich stammt, was er von anderen überkommen, vermögen wir nicht mehr zu unterscheiden. Die Vitas selbst sind, wie der Verfasser feststellt, von Gerardus im Kloster zu Limoges verfasst, nachdem 1256 auf dem Generalcapitel des Ordens zu Paris der Befehl gegeben, die wichtigsten Notizen aus dem Leben der ersten Brüder des Predigerordens aufzuzeichnen. Der damalige General Humbert betraute Gerardus mit der Redaction und 1260 wurde auf dem General-

capitel zu Strassburg das fertige Werk approbirt. Von 1265—1271 nahm Gerardus eine Um- und Uebearbeitung seines Werkes vor.

Gleichzeitig wird Gerardus von P. Reichert übereinstimmend mit den Untersuchungen seines gelehrten Mitbruders P. Denifle auch als der Verfasser der »Chronica« des Ordens vom J. 1203—1254 hingestellt. Für die Edition derselben wurden 3 Manuscripte consultirt.

Am Schlusse seiner fleissigen Arbeit gibt P. Reichert die additamenta des Gerardus zum Leben des hl. Dominikus und des sel. Jordanus von Sachsen.

Dass Gerardus nicht kritisch mit seiner Sammlung zu Werke gegangen, wird jedem, welcher die Vitas fratrum zur Hand nimmt, sofort klar werden. P. Reichert hat nun zwar auf die Aehnlichkeit mit den Vitas fratrum und den Dialogen des Caesarius von Heisterbach hingewiesen, wir vermissen jedoch eine Abhandlung darüber, in wie weit Caesarius für den Verfasser resp. die Brüder Vorlage gewesen. In jener Zeit, wo namentlich viele Cistercienser zum Dominikanerorden übertraten, ist ein Eindringen der Legenden des einen Ordens in den andern nicht nur erklärlich, sondern mit Bestimmtheit vorauszusagen. Hätte P. Reichert diese Abhandlung, anstatt dieselbe für später zu versprechen, seiner Arbeit beigegeben, so würde der historische Wert und die Brauchbarkeit seiner Vitas viel mehr an Bedeutung gewonnen, und er nicht nur im allgemeinen der Geschichtswissenschaft einen wertvollen Dienst geleistet, sondern auch eine nicht unwichtige und dankbare quellenkritische Untersuchung für die erste Geschichte des Ordens, dem er angehört, geliefert haben. Jodocus von Quedlinburg's »Vitas fratrum« müssten bei dieser Gelegenheit auch gebührend berücksichtigt werden.

Auf die Aehnlichkeiten resp. Gleichheiten, welche zwischen Gerardus, Caesarius v. Heisterbach und Jodocus v. Quedlinburg bestehen, hier des näheren einzugehen, verbietet Raum und Zeit; wir möchten nur noch aufmerksam machen auf Gerardus pg. 35 de novicio und Caesarius Dialog II, 16 cap. XIII XIV. — Ger. pg. 40 de fratribus etc. und Caes. II. 79 cap. 59. — Ger. pg. 55 De visitacione B. V. etc. und Caesar. II, 70 cap. 50; II, 73 cap. 53 und II, 155 cap. 88. — Ger. pg. 160 § III⁶ und Caesar. I, 273 cap. 103.

Möchte P. Reichert nur recht bald seine versprochene quellenkritische Untersuchung bringen, und damit seinem Werke die Krone aufsetzen.

Rom.

P. Bruno Albers, O. S. B.

Erinnerungen aus meiner Romfahrt

von Hier. Hildenbrand. Mit 69 Illustrationen. Commissionsverlag von J. Wörz Saugau, Württemberg. XIII + 632. 8^o.

Wer liesse nicht gerne in müssigen Stunden die herrlichen Bilder einer Südländreise vor seinem inneren Auge vorüberstreichen um die tausenderlei Genüsse, welche Natur und Kunst auf italienischem Boden in bunter Abwechslung ihm einst geboten haben, noch einmal durchzukosten? Wer nähme nicht gerne ein Buch zur Hand, welches in lebendiger Schilderung die genossenen Eindrücke einer mit 637 schweizer Pilgern im J. 1893 anlässlich des Papstjubiläums unternommenen Romfahrt so plastisch vor Augen führt als ob man sie selbst noch einmal mit erlebte, ein Buch, welches durch zahlreiche mitunter kunstvolle Phototypien (40 an der Zahl) so manches im Laufe der Zeit verblasste Bild mit so hellen Contouren auffrischt, dass es mit seinem ganzen Zauber uns wieder mächtig ergreift, wie damals, wo wir selbst vor dem Original in stummer Bewunderung gestanden?

Wenn nun dazu der Text des Buches durchwegs mit tiefinnigem Gemüth geschrieben, mit leichtem Humor gewürzt, mit interessanten Erlebnissen bereichert ist, wie z. B. ein Abend bei der Schweizergarde (S. 340) ein in Brand gerathener Waggon bei Station Sinigaglia (S. 111), wenn die wichtigsten Momente: die Audienz beim hl. Vater (S. 345—363), die Seligsprechung von fünf